



5-Punkte-Plan der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie und der Bundeswehr zur medizinischen Versorgung der Bevölkerung in besonderen Katastrophen und bei möglichen Terroranschlägen.

5-Punkte-Plan:

1. Notfallkonferenz zum Thema „Terroranschläge – eine neue traumatologische Herausforderung“ am 28.09.2016 in Berlin

Die Notfallkonferenz schafft den Auftakt für einen langfristigen, strukturierten Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen der DGU und der Bundeswehr. Unfallchirurgen und Sanitätsoffiziere treten erstmals in direkter Partnerschaft in der Öffentlichkeit auf. Im Zentrum steht die Analyse: Welche Kenntnisse sind nötig, um den medizinischen Herausforderungen vor dem Hintergrund der weltweit zunehmenden terroristischen Bedrohung klinisch, taktisch und strategisch begegnen zu können? Auch internationale Erfahrungen wie beispielsweise aus den Ereignissen in Paris werden auf der Veranstaltung diskutiert. Die Teilnehmer erhalten Informationen zu Situation und aktuellen Bedrohungslage, zu Besonderheiten der Strategie und Taktik in Präklinik und Klinik und zivil-militärischen Zusammenarbeit, um voneinander zu lernen.

[Programm zur Notfallkonferenz am 28.09.2016](#)

2. Bewusstsein schaffen und Kenntnisse transportieren: Über die Netzwerk-Struktur der Initiative TraumaNetzwerk DGU® etabliert die DGU künftig dringend nötige Erkenntnisse über die medizinische Versorgung von Terroropfern in allen Traumazentren

Die DGU ist durch die weltweit einzigartige Struktur der Initiative TraumaNetzwerk DGU® in der Lage, Wissen strukturiert und flächendeckend schnell weiterzugeben. Der Initiative gehören deutschlandweit über 600 Kliniken an, die Schwerverletzte nach einheitlichen Standards versorgen. Sie sind in 52 zertifizierten TraumaNetzwerken organisiert.

Drei Maßnahmen stehen im Rahmen der vernetzten Kommunikation der Initiative TraumaNetzwerk DGU® im Vordergrund:

- **Regionale Informationstage:** Die DGU informiert alle TraumaNetzwerke über die Ergebnisse der Notfallkonferenz. In Planung sind zehn Informationstage in verschiedenen Städten für die Sprecher der regionalen TraumaNetzwerke. Die Sprecher geben im Anschluss an die Veranstaltung die Informationen an die Klinikchefs der Traumazentren weiter. Damit stellt die DGU sicher, dass alle an der Traumaversorgung teilnehmenden Kliniken für die zukünftigen Erfordernisse sensibilisiert sind.
- **Leitfaden:** Die DGU erarbeitet einen Leitfaden für die Planung von erforderlichen Maßnahmen in den regionalen TraumaNetzwerken. Dabei gibt die DGU Empfehlungen bezüglich folgender Punkte: Modifikation der Katastrophenpläne für die Region und das Netzwerk unter Einbeziehung der zuständigen Verwaltungs- und Sicherheitsbehörde, Zusammenarbeit mit der Polizei und den Rettungsorganisationen, Besonderheiten bei der Patientenverteilung, Materialbeschaffung.
- **Notfallübungen und Forderung:** Die DGU unterstützt die TraumaNetzwerke bei der Planung und Durchführung von Notfallübungen. Da während einer Notfallübung der Regelbetrieb einer Klinik still gelegt und Operationssäle geschlossen werden müssen, entstehen je nach Klinikgröße Kosten von rund 100.000 Euro pro Übung – ein Grund, weshalb Notfallübungen in Deutschland bisher nicht zur Routine gehören. Die DGU ist jedoch der festen Überzeugung, dass präklinische und klinische Abläufe unter Extrembedingungen für den Ernstfall



flächendeckend trainiert werden müssen. Die DGU fordert daher, dass solche Übungen nicht nur zu Recht von der Öffentlichkeit eingefordert werden können, sondern auch entsprechend von den zuständigen Stellen zu finanzieren sind. Deshalb bietet die DGU den TraumaNetzwerken ihre Unterstützung bei der politischen Überzeugungsarbeit für die dringend notwendige Finanzierung von Notfallübungen durch die jeweils zuständigen Behörden oder Klinikträger an. Zudem stellt sie auf Wunsch Supervisoren für die Notfallübungen bereit.

3. Weiterführende, spezielle Ausbildungsformate für Chirurgen zur Behandlung von Terroropfern mit Schuss- und Explosionsverletzungen

Die DGU bietet ab Ende 2016/Anfang 2017 Katastrophen-Chirurgie-Kurse an. Hochrangige Teams, bestehend aus Unfallchirurgen der Zivil- und Militärversorgung und Experten der Bundeswehr vermitteln Unfallchirurgen und anderen Fachkollegen Grundlagenkenntnisse für den Ernstfall nach Terroranschlägen.

Dabei sind die Fort- und Weiterbildungsinhalte in 3 Bereiche gegliedert:

- **Medizinisch-fachliche Inhalte**
Die besonderen Verletzungsmuster bei Terroranschlägen wie Schuss- und Explosionsverletzungen verlangen in der Präklinik und Klinik eine besondere Behandlung. Der Kurs vermittelt daher unter anderem Kenntnisse der sogenannten Wundballistik.
- **Medizintaktisch- und strategische Inhalte**
In dem Kurs wird erörtert, inwiefern die Individualmedizin bei terroristischen Anschlägen uneingeschränkt aufrechterhalten werden kann. Dabei steht der Grundsatz „Live before Limb“ (Lebensrettung vor Gliedmaßen-Erhalt) zur Diskussion. Die besonderen Szenarien bei terroristischen Anschlägen – zeitlicher Verlauf, mehrere Orte, unbekannte Dauer – verlangen andere taktische Vorgehensweisen in der Präklinik und der Klinik.
- **Organisatorische Inhalte**
Der Kurs vermittelt unter dem Stichwort „Rettung unter Beschuss“ für den Terrorfall dringend notwendige Verhaltensweisen – sie sind zivilen Ärzten bisher nicht bekannt. Zudem werden die Mediziner sensibilisiert, dass für sie die Zusammenarbeit mit externen Partnern in besonderen Terrorsituationen in bisher nicht bekannter Art notwendig ist. Einen hohen Stellenwert nimmt dabei die Kommunikation mit der Polizei und deren Beurteilung zur Gefahrenlage ein, denn grundsätzlich muss immer auch das Leben der Retter geschützt werden. Involviert werden müssen dabei auch das Technische Hilfswerk und gegebenenfalls die Bundeswehr.
Außerdem lernen die Ärzte logistische und organisatorische Besonderheiten für die Materialbevorratung kennen: Beispielsweise sind Abbinde-systeme für die Gliedmaßen erforderlich.

4. Das TraumaRegister DGU® zur Erfassung von Schwerverletzten wird um ein Schuss- und Explosionsregister erweitert

Mit mehr als 30.000 Fällen pro Jahr ist das TraumaRegister DGU® eines der weltweit größten klinischen Schwerverletztenregister. Es ist Grundlage für wissenschaftliche Analysen und die Qualitätssicherung in den Kliniken. Das bisher von Sanitätsoffizieren gepflegte Register für Schuss- und Explosionsverletzungen wird dem TraumaRegister DGU® ab sofort angefügt. Somit können im Rahmen der zivilen Versorgung auch Schuss- und Explosionsverletzungen deutschlandweit einheitlich dokumentiert werden. Diese Dokumentation ermöglicht wissenschaftliche Auswertungen:



DEUTSCHE
GESELLSCHAFT FÜR
UNFALLCHIRURGIE

beispielsweise zu speziellen Verletzungsmustern, zu Versorgungsstrukturen oder zur Fehlervermeidung. Zudem können die Daten für internationale Vergleiche herangezogen werden.

5. Neben der Begründung einer strategischen Partnerschaft mit dem Sanitätsdienst der Bundeswehr wird auch die wissenschaftliche Kooperation über einen Vertrag mit der Deutschen Gesellschaft für Wehrmedizin und Wehrpharmazie (DGWMP) dauerhaft gefestigt.

Die Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie e.V. (DGU) vertieft ihre strategische Zusammenarbeit mit dem Sanitätsdienst der Bundeswehr und der Deutschen Gesellschaft für Wehrmedizin und Wehrpharmazie (DGWMP). Im Zentrum steht der Wissens- und Erfahrungsaustausch – vor allem in Bezug auf die theoretische und praktische Schulung zu Vorgehensweisen im Terrorfall. Die Partnerschaft wird in Kürze mit der Unterzeichnung von Kooperationsvereinbarungen verbindlich geregelt.

Stand: 27.09.2016

Kontakt für Rückfragen:

Susanne Herda und Stefanie Becker
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie e.V. (DGU)
Straße des 17. Juni 106-108
10623 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 – 340 60 36 -06 oder -20
Fax: +49 (0) 30 – 340 60 36 21
E-Mail: presse@dgou.de